

Call for Papers

Die Brücke zwischen Theorie und Empirie: Operationalisierung, Messung und Validierung in der Kommunikationswissenschaft

8. Tagung der Fachgruppe
„Methoden der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft“ in der DGPK
in Zusammenarbeit mit der Fachgruppe „Methoden“ der SGKM
21. bis 23. September 2006 in Zürich

Viele empirische kommunikationswissenschaftliche Studien durchschreiten den gängigen Forschungszyklus, in dem Vorhersagen aus der Theorie abgeleitet und anschließend empirisch getestet werden. Dabei handelt es sich oft um verhältnismäßig komplexe Konstrukte wie Wissen, Infotainment, Involvement oder auch Visualisierung. Vom methodischen Gesichtspunkt kommt an dieser Stelle das Problem auf, dass solche Konstrukte nicht direkt zu beobachten sind – sie müssen in empirisch erfassbare Indikatoren übersetzt bzw. operationalisiert werden. Die Operationalisierung ist dabei gewissermaßen die Brücke zwischen der zu überprüfenden Theorie und den zum Test herangezogenen Daten. Diese Brücke wird in vielen empirischen kommunikationswissenschaftlichen Arbeiten immer stärker betont und zunehmend thematisiert. Zum einen lassen sich in der kommunikationswissenschaftlichen Forschung in den letzten Jahren immer mehr standardisierte Messinstrumente finden, die direkt aus einer Theorie erarbeitet und einem Validierungsprozess unterworfen werden. Zum anderen wird die Übersetzung von theoretischen Konzepten in empirische Indikatoren zunehmend in empirischen Studien diskutiert. In nahezu allen empirischen Arbeiten wenden die Forscherinnen und Forscher implizite (Hilfs-)Theorien an, die Auskunft darüber geben, wie Konstrukte adäquat empirisch zu erfassen sind. Solche impliziten Theorien spiegeln sich beispielsweise in der gewählten operationalen Definition für ein Konstrukt wieder. Wie gut diese operationalen Definitionen das Konstrukt aber letztlich abbilden, ist ein spannender Diskussionspunkt. Neben diesen grundsätzlichen Fragen sehen sich Kommunikationswissenschaftler/innen bei der Operationalisierung ihrer Konstrukte noch anderen Fragen ausgesetzt: Beispielsweise können die gewählten Operationalisierungen Opfer von Störeffekten in Umfragen, Experimenten oder auch Inhaltsanalysen sein oder es werden Konstrukte erfasst, die eher dem Abstraktionsniveau des Forschers denn des Rezipienten entsprechen. Im Kern des Themas steht demnach die Frage, wie die Güte von Operationalisierungen im gesamten Forschungsprozess – d.h. von der Ableitung geeigneter Indikatoren, über die störungsfreie Messung bis hin zur Konstruktvalidierung der Messung – sichergestellt werden kann.

Das Problem der Operationalisierung, Messung und Validierung von Konstrukten ist in allen empirischen Forschungsarbeiten virulent. Die Tagung ist damit offen für verschiedenste methodische Zugänge. Im weitesten Sinne sehen wir vier Themenfelder, die in Vorträgen behandelt werden könnten:

I. Theorie der Operationalisierung, Messung und Validierung

Dieses Themenfeld zielt auf eine theoretische Auseinandersetzung mit Operationalisierungsstrategien. Hierunter fallen Beiträge, die das Problem der Operationalisierung und der Beweislogik grundsätzlich aufrollen und diskutieren. Denkbar ist in diesem Zusammenhang auch die Diskussion wissenschaftstheoretischer Fragestellungen (z.B. das Korrespondenzproblem). Folgende Fragen könnten in diesem Zusammenhang behandelt werden:

- Welche Operationalisierungs-, Mess-, und Validierungsstrategien finden in der kommunikationswissenschaftlichen Forschung Anwendung?
- Welche Typen von Theorien und Konstrukten werden in der kommunikationswissenschaftlichen Forschung operationalisiert?
- Wie kann man ableiten, dass die gewählten Indikatoren das zu operationalisierende Konzept widerspiegeln bzw. wie kann sichergestellt werden, dass das erfasst wurde, was erfasst werden sollte?
- Wie verhalten sich die Validität und Reliabilität von Operationalisierungen zueinander?
- Wie gestaltet sich das Verhältnis von qualitativen und quantitativen Operationalisierungen?

II. Problemfelder im Operationalisierungsprozess

Ebenso sind Beiträge willkommen, die spezifische Probleme im Operationalisierungsprozess behandeln, die die Validität und Reliabilität der Messung gefährden können. In diesem Bereich sind Störeffekte genauso relevant wie Fragen der Item- oder Kategoriengestaltung.

- Wie lassen sich valide Items formulieren bzw. wie gestaltet sich der Prozess der Itemgenerierung?
- Wie abstrakt sind inhaltsanalytische Kategorien zu erfassen und wie sind diese Kategorien abzuleiten?
- Wie können Kontext- und Störeffekte in Umfragen, Experimenten oder Inhaltsanalysen entdeckt und kontrolliert werden?
- Wie gut können Prozesskonstrukte in Fragebogen und Experiment erfasst werden und was beeinflusst diese Erfassung?

III. Reviews von und Vorschläge für Operationalisierungen

Im Zentrum des dritten Themenfeldes stehen zusammenfassende oder metaanalytische Arbeiten, die die bisherige Operationalisierung von zentralen Konstrukten diskutieren. Zudem können auch eigene Operationalisierungsvorschläge zu verschiedensten Konstrukten und Methoden dargestellt werden. Folgende Fragestellungen sind hier denkbar:

- Wie werden zentrale Konstrukte in der kommunikationswissenschaftlichen Forschung erfasst bzw. welche verschiedenen Operationalisierungen lassen sich für dasselbe Konstrukt ausmachen?
- Wie wirkt sich die Operationalisierung von Konstrukten auf den Test der zugrunde liegenden Theorie aus?
- Welche Alternativen gibt es zu gängigen Operationalisierungen?

- Wie stark werden operationale Definitionen in der kommunikationswissenschaftlichen Literatur angewandt und diskutiert?
- Wie lassen sich Konstrukte anhand verschiedener Methoden operationalisieren und wie können diese Ergebnisse gewertet werden?

IV. Operationalisierung und Datenauswertung

Schließlich spielt die Datenauswertung bei der Wahl der Operationalisierungsstrategie eine entscheidende Rolle. Unter anderem sind hier folgende Fragestellungen denkbar:

- Wie wirken sich verschiedene Auswertungsverfahren auf die Operationalisierung der Konstrukte aus?
- Wie werden statistische Verfahren bei der Operationalisierung von Konstrukten angewandt?
- Welchen Mehrwert bieten neuere statistische Verfahren (z.B. hierarchische lineare Modelle, Analyse latenter Klassen) für kommunikationswissenschaftliche Operationalisierungen?

Erwünscht sind ebenso theoretisch-methodologische Beiträge zu diesen Fragen wie auch empirische Studien (quantitativ genauso wie qualitativ), anhand derer einer oder mehrere der angerissenen methodischen Aspekte exemplarisch verdeutlicht wird. Beiträge zu inhaltsanalytischen Operationalisierungen sind ebenso willkommen wie Beiträge, die Operationalisierungen in Befragung, Beobachtung oder Experiment behandeln.

Soweit sich die Vorträge auf konkrete empirische Untersuchungen beziehen, sollen sie den Zusammenhang zwischen der inhaltlichen Fragestellung und dem Einsatz der Methoden in den Mittelpunkt rücken. Es ist hierbei besonders darzulegen, wie die Validität und Reliabilität der Operationalisierung sichergestellt werden kann, d.h. wie kann gezeigt werden, dass die gewählte Operationalisierung wirklich das misst, was theoretisch postuliert wurde. Auf die Ergebnisse der Untersuchungen sollte nur soweit eingegangen werden, wie dies zur Beantwortung der methodologischen Fragestellung nötig ist. Auch Beiträge von Nicht-Mitgliedern der Fachgruppe sind willkommen.

Offenes Panel

Ebenso wie auf der vergangenen Fachgruppentagung in Düsseldorf soll Raum gegeben werden für Beiträge, die sich unabhängig vom Tagungsthema mit methodischen Fragen beschäftigen und hier besonderes Potenzial hinsichtlich Innovation, Reflexion, Auswertungsverfahren oder Perspektiven der Methoden der Kommunikationswissenschaft erwarten lassen. Wir möchten alle Kolleginnen und Kollegen, insbesondere auch Nicht-Mitglieder der Fachgruppe, einladen, methodische Innovationen aus ihrer Arbeit oder methodologische Diskussionsbeiträge aus sämtlichen Methodenbereichen (qualitativ und quantitativ) hier vorzustellen. Die Beiträge werden gesondert begutachtet. Bitte vermerken Sie auf ihrer Einreichung „Offenes Panel“. Für das offene Panel sind etwa drei Beiträge vorgesehen.

Formalia

Vortragsvorschläge (je 20 Minuten) für eines der beiden Panels sind als „extended abstract“ (maximal drei Seiten, plus gegebenenfalls Anhang mit Tabellen und Abbildungen) bis zum 15. Juni 2006 in elektronischer Form (*.doc oder *.rtf, nicht *.pdf) als E-Mail-Attachment einzureichen bei Fachgruppensprecher Gregor Daschmann (gregor.daschmann@ijk.hmt-hannover.de). Der Beitrag darf in dieser Form nicht bereits in einer Verlagspublikation veröffentlicht oder auf einer wissenschaftlichen deutschsprachigen Tagung präsentiert worden sein. Dieser Sachverhalt ist auf dem Deckblatt ausdrücklich zu erklären. Allerdings sind durchaus Beiträge möglich, die einen methodischen Aspekt aus einer bereits publizierten oder präsentierten Studie herausgreifen, wenn dieser Aspekt nicht Hauptgegenstand der Publikation oder Präsentation war. Die Vorschläge werden in einem anonymisierten Review-Verfahren begutachtet. Deshalb bitten wir, die Abstracts mit einem abnehmbaren Deckblatt, auf welchem der Beitragstitel sowie Name und Adresse der Einreichenden verzeichnet sind, zu versehen. Die Abstracts sollen neben einer Inhaltsangabe des Vortrags den Bezug zum Tagungsthema sowie die Relevanz und Originalität der Fragestellung verdeutlichen. An diesen Aspekten werden sich auch die Reviewer orientieren. Die Tagungsleitung behält sich zudem vor, auch die Gesamtkonzeption der Tagung bei der Auswahl der Beiträge zu berücksichtigen sowie einzelne Kolleginnen und Kollegen mit der Bitte um Beiträge anzusprechen.

Die Tagung wird am Donnerstag, den 21. September, abends mit einem Get-Together beginnen und am Samstag, den 23. September, gegen Mittag enden. Genauere Angaben zum Veranstaltungsort, Unterkünften etc. werden rechtzeitig in einer Einladung zur Tagung bekannt gegeben.

Für die Fachgruppenleitung
Gregor Daschmann, Hannover
Andreas Fahr, München

Für das ausrichtende Institut
Werner Wirth, Zürich
Jörg Matthes, Zürich